

Etwas über die „Macht der Worte“ lernen

ANGELIKA GRETZINGER | 19.10.2018



Sena (13), Milena (12) und Emilia (12) sind von der Ausstellung beeindruckt. (Foto: Angelika Gretzinger)

„Man wird ja wohl noch sagen dürfen“ lautet der Titel einer Ausstellung in der Friedrich-Uhlmann-Schule in Laupheim, die am Freitagvormittag eröffnet wurde. In den kommenden vier Wochen können auch interessierte Bürger die interaktiven Tafeln zur Verknüpfung von historischem Wissen und Informationskompetenz in Augenschein nehmen. Ziel der Ausstellung ist es, Jugendliche zu einem kritischen Umgang mit menschenverachtender, diskriminierender und demokratiefeindlicher Sprache zu ermutigen.

„Worte haben Macht“

„Worte haben Macht, Worte können verletzen“, eröffnete Tom Mittelbach, Verbindungslehrer der Friedrich-Uhlmann-Schule, die Ausstellung. Hauptziel sei es, den Jugendlichen das Handwerkszeug mitzugeben, kritische und mündige Demokraten zu werden. „Die Schüler sollen lernen, wie man etwas bewerten kann“, erklärt Mittelbach im Gespräch. Die letztendlich daraus entstehende Meinung bliebe jedoch jedem selbst überlassen.

Konkret werden auf mehreren Plakaten des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Ulm Begrifflichkeiten der Zeit des Nationalsozialismus mit ihrem heutigen Sprachgebrauch verglichen. Oft hätten sich Tabugrenzen verschoben, meist absichtlich. „Die Schüler sind oft erstaunt, was die Begriffe einst und heute bedeuten“, stimmt die Schulsozialarbeiterin Birgit Gutmann zu. Asozial, Heimat, Lügenpresse, Schuld kult, völkisch, Volk, Volksgemeinschaft und Widerstand seien dabei Beispiele für solche unüberlegt oder aber gerade gezielt eingesetzten Begriffe.

Die in der kommenden Woche stattfindenden Projektstage der Schule sollen die Ausstellung unterstützen und ergänzen. „Ich hoffe, mehr zu verstehen, was Courage ist“, erklärt Erwin (11 Jahre). Die Tafeln würden ihn zum Nachdenken anregen. Oft benutze man ein Wort ganz unüberlegt. Auch Sena (13 Jahre), Mila (12 Jahre) und Emilia (12

Jahre) zeigen sich interessiert. „Vieles wussten wir schon aus dem Unterricht und von zu Hause“, erzählen sie. Dennoch sei es gut, darüber zu sprechen.

Ein Ziel, das auch Tom Mittelbach nennt. Die Ausstellung soll als Gesprächseinstieg dienen und Unterrichtsstoff ergänzen.